

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr 103.

Donnerstag, den 2. September

1909.

### Aufgebot.

Das königliche Amtsgericht Eibenstock erläßt auf Antrag der Bärsteneingießerin **Minna Emilie Kliebe** geb. **Lippold** in **Schönheide** zum Zwecke der Todeserklärung des am 20. Juni 1866 in Halberstadt geborenen Tischlers **Hermann Karl Franz Kliebe**, der 1897 von seinem letzten Wohnsitz, Schönheiderhammer, nach Amerika ausgewandert ist, dieses Aufgebot.

Als Aufgebotstermin wird der  
**1. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr**  
vor dem königlichen Amtsgericht Eibenstock bestimmt.

Es ergeht die Aufforderung an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird, und an alle, die über Leben und Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermin dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen.

Eibenstock, am 16. März 1909.

### Königliches Amtsgericht.

Im Handels-Register ist eingetragen worden:  
am 19. August 1909 auf Blatt 80 für den Landbezirk, betreffend die Firma **Oschatz & Co.** in **Schönheide**:

Protura ist erteilt dem Buchhalter **Friedrich Hugo Richard Schlesinger** in **Schönheide**:

am 30. August 1909 auf den Blättern 267, 299, 304 für den Stadtbezirk:  
das Erlöschen der darauf eingetragenen Firmen

**Fiedler & Voss,**  
**Thümmler & Heymann,**  
**Hans Wilh. Walther** in **Eibenstock.**  
Königliches Amtsgericht Eibenstock.

Donnerstag, den 2. September 1909,

am **Sedantage**, sind die **Nais- und Rassenexpeditionen** geschlossen.

Beim **Standesamte** werden **Geburts- und Sterbefallmeldungen** von **8-9 Uhr vormittags** entgegengenommen.

Das **Schauamt** ist von **5-6 Uhr nachmittags** geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, am 23. August 1909.

Seffe.

M.

### Landtagswahl betreffend.

Die **Wahlliste** für die bevorstehende Wahl zur II. Kammer der Ständeverammlung liegt vom **3. bis mit 9. September 1909** in der **Ratskanzlei** zu jedermanns Einsicht, d. h. zur Einsichtnahme aller männlichen Angehörigen des Königreichs Sachsen, die bis zum Abschluß der Wählerliste — 12. Oktober 1909 — das 25. Lebensjahr vollenden und derjenigen, die von einer solchen Person mit einem schriftlichen Ausweise versehen sind, während der üblichen Geschäftszeit aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste sind nach § 19 des Wahlgesetzes bei Verlust des Einwendungsrechtes spätestens 1 Woche nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 16. September dieses Jahres schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Nur diejenigen Personen können das Stimmrecht ausüben, deren Namen in der Wählerliste stehen, ohne in ihr bis zur Wahlhandlung aus gesetzlichen Gründen wieder gestrichen worden zu sein. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen vom Stimmrechte ausgeschlossen sind, die bei Abschluß der Wählerliste eine seit länger als ein Jahr fällig gewesene direkte Staats- oder Gemeindesteuer im Rückstande gelassen haben.

Stadttrat Eibenstock, den 26. August 1909.

Seffe.

Müller.

### Bekanntmachung.

Zur **Fier des Sedantages** findet **Donnerstag, den 2. September 1909, vormittags 10-11 Uhr** in der Turnhalle ein **Klus** statt, wozu die hochgeehrten Behörden von Staat und Stadt, die Ältern und Pfleger der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Schule ergebenst einladet  
Eibenstock, den 1. September 1909.

Das **Lehrerkollegium der Bürger Schulen.**

Rehbold.

### Sedan.

Schon 39 Jahre sind seit dem Tage von Sedan im Zeitenstrom verstrichen, aber die Erinnerung an jene große Zeit der deutschen Siege ist uns lebendig geblieben. Zumal der 2. September ist wahrhaft vollständig geworden, und das mit gut geschichtlichem Rechte. Der Markttag im Leben der Völker gibt es wie allzu viele, und man muß in der Anwendung jenes Ausdrucks etwas vorsichtig sein. Aber Sedan, das war ein solches weltgeschichtlich epochenmachendes Ereignis, und uns Deutsche geht's und geht es an. Dem großen entscheidenden Siege König Wilhelms vom 1. September folgte jener ewig denkwürdige Tag, an dem 85000 Franzosen die Waffen streckten u. der französische Kaiser Napoleon III. gefangen genommen wurde. „Wenn ich mir denke“, so schrieb damals der greise König Wilhelm an seine Gemahlin, „daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfüllt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat; nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen und in Demut Gottes Führung und seine Gnade zu preisen“.

Wahrlich, ohne dieses Walten der Vorsehung, das uns Sedan gab, wäre wohl kein Versailles gewesen. Aus Blut und Eisen sollte die deutsche Einheit hervorgehen. Und da gedenken wir — wie könnte das anders sein! — vor allem auch jenes Mannes, der am 2. September den dritten Napoleon zu König Wilhelm geleitete: Bismarck ist's gewesen, und dieser Name wird noch auf ungezählte Geschlechter hinaus seine national begeisterte Wirkung üben. Neben diesem Reden steht der kluge Schlachtenlenker Moltke und der getreue Waffenmeister Roon, und wer vermöchte sie alle aufzuführen, die wackeren, hochverdienten Helden und Kämpfer von damals!

Die Schar ist im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zusammengeschmolzen. Eine junge Generation ist herangewachsen, die nur noch von Hörensagen weiß, was sich um Sedan einstmal grupperte. Doch nur umso eindringlicher soll es klingen:

Entsetzlichen Kraftvoll walten,  
Schwer Erregunges zu erhalten!

Unsere politische und wirtschaftliche Lage mag ja vielfach eine andere sein als damals. Eine lange Friedenszeit hat die Blicke vornehmlich auf die Kulturgüter und Kulturbestrebungen gerichtet. Aber der patriotische, opferbereite, idealgesinnte Geist von damals, der muß uns bleiben, wenn anders unser Volk auf der

Söhne wandeln will. Ueber aller Interessenpolitik soll das Vaterland stehen, und Schillers Mahnruf muß gerade uns Deutschen nach wie vor aus innerster Seele gesprochen sein: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Die Erinnerung an Sedan schaffe uns Lust und Kraft zu neuen Aufgaben und Pflichten!

Ein neuerer Historiker, der es beklagt, daß Deutschland früher so manches Mal mit Bauheit und Dickfeiligkeit in vaterländischen Dingen vor der angelehnten Tür gestanden habe, hinter der die glänzende Assemblée der übrigen europäischen Staaten sich tonangebend bewegte, er fährt doch jubelnd fort: „Mit dem Tage von Sedan aber und mit dem 18. Januar von Versailles, da schlug der deutsche Michel die Flügelstärken ein und stellte sich straff in die Mitte der Gesellschaft drinnen, ein verwandelter Michael, nicht mehr mit der Mütze, sondern mit der Stahlhaube und im flirrenden Eisengewand“. Bewahren wir uns den nationalen deutschen Stolz, bekunden wir deutsche Kraft und deutsche Treue! Das sei uns die Mahnung des Sedantags!

### Ueber den Unfall des „Z. III“ bei Bälzig.

Mit einer Einmütigkeit, die äußerst angenehm berührt, ist von der gesamten deutschen Presse — und auch einem Teil der ernstzunehmenden ausländischen — der Gedanke aufgenommen worden, daß der Propellerbruch, den der „Z. III“ bei Bälzig zwischen Wittenberg und Bitterfeld an der Strecke Berlin-Halle erlitten hat, ein Beweis ist dafür, daß unsere Maschinen-Technik hinsichtlich der Festigkeit des Materials noch einer Verbesserung bedarf, daß aber selbst der eigentümliche Unfall die Richtigkeit des Zeppelinschen Systems nur beweist. Wir stehen ja doch auch erst am Anfang einer neuen Epoche!

Die „Leipz. R. N.“ schreiben: „Die Tat des Grafen Zeppelin ist in ihren Wirkungen unermesslich wie die des Johann Gutenberg, der doch tiefes Staunen ergreifen würde, wenn er heute erwachte und die Kunde vernähme, daß diese tausenden Maschinen, die in wenigen Stunden Millionen von Seiten drucken, nur die Konsequenz seines eigenen großen Gedankens sind. Die „Adln. Ztg.“ weist gleichfalls darauf hin, daß Zeppelins Fahrten nicht als fertige Leistungen, sondern lediglich als Versuchsfahrten mit noch nicht durchgeprüfem Material anzusehen sind; man dürste sich nicht wundern, wenn dabei unliebsame Ueberraschungen auftreten, ja, man dürste diese sogar erwarten.“

Friedrichshafen, 30. August. Graf Zeppelin traf um 11 Uhr 15 Minuten in dem kaiserlichen Salonwagen hier ein und wurde von seiner Richt-, der

jungen Gräfin Zeppelin, und einigen Herren empfangen. Ueber die näheren Umstände des Mißgeschickes, das seinem Lustschiff zugestoßen ist, äußerte er sich in ernster, aber ruhiger Weise. Es sei klar, sagte er, daß die Propeller so nicht bleiben könnten. Sie müßten gewisse Abänderungen erfahren, vor allem aber wohl etwas beschnitten werden. Ein endgültiges Urteil darüber und über die Frage, ob der neue Antrieb beibehalten oder ob auf den alten wieder zurückgegriffen werde, könne er noch nicht ohne weiteres abgeben. Er selbst habe nicht auf die Ausführung des Programms mit dem ungenügend erprobten Fahrzeug gerechnet. Es sei ihm aber unmöglich gewesen, jetzt noch einmal Berlin durch eine erneute Hinauschiebung des Termins eine Enttäuschung zu bereiten, zumal da schlimmsten Falls, wie jetzt, einige Savarien hätten eintreten können. Es freue ihn, daß er auch so wenigstens bis Berlin habe vordringen können, das ihm einen Empfang bereitet habe, der ihm unvergesslich sein werde. Gegenüber der Leistung des „Z. III“ und dem Erfolge der Fahrt trete das kleine Mißgeschick völlig in den Hintergrund. Ueber den Unfall selbst äußert sich Graf Zeppelin jun. folgendermaßen: Wir waren schon mehrere Stunden gefahren, als wir plötzlich einen eigentümlichen Ruck verspürten und bemerkten, daß nun auch der rechte vordere Propeller gebrochen war. Der Propellerflügel hat das fünfte Ballonnetz an vier Stellen durchschlagen und war am entgegengesetzten Ende wieder herausgeflogen. Eigentlich hatte ich die Absicht, trotz des neuen Unfalles bis Bitterfeld weiter zu fahren, doch rieten die übrigen Ingenieure von diesem Vorhaben ab. Nachdem wir die Chaussee von Bälzig überschritten hatten, gaben wir mit der Hupe Rotsignale, bis von den Arbeitern der naheliegenden Ziegelei gehört, aber nicht sogleich verstanden wurden, und so ging der Luftkruzer ohne jede fremde Hilfe nieder und die Landung erfolgte, wie bekannt, glatt und ohne Unfall. Wir sprangen sofort heraus und hielten den Ballon fest. Als die Ziegelei-arbeiter herbeieilten, gab es nur noch wenig zu tun.

Die Reparaturarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Leider war am Dienstag das Wetter den Reparaturarbeiten sehr ungünstig. Das Lustschiff war fortwährend den heftigsten Regengüssen ausgesetzt. Der Wind wuchs zeitweilig zum Sturme an. Die Luftschiffspitze, an welcher der Anker hängt, ist durch Aufstoßen beschädigt und mußte deshalb verstärkt werden. Die inneren Ausbesserungen am Gerüst sind vollendet; es brauchen nur noch die vorderen Borgelege und Propeller angebracht zu werden, ohne Arbeit, welche bei günstigem Wetter in kürzester Zeit geschehen kann. Das Lustschiff wird auf der Rückfahrt hinten mit Zwei-